

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 14

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ordnungssinn.

Worin offenbart sich der Ordnungssinn? Hängen wir gleich an beim Menschen selbst. Sauber gewaschen, schön gekämmt müssen Groß und Klein täglich aussiehen. Besonders achte man auch auf die Fingernägel. Auch der Kleidung und Wäsche muß man die ihr gebührende Aufmerksamkeit widmen. Diese sollen vor allem ganz, d. h. nicht zerrissen und ohne Flecken sein. Beim An- und Ausziehen gehe man immer sorgsam um. Wenn man den Rock oder Mantel aufhängt, so kehre man die Innenseite nach außen oder hänge ihn an einen Bügel. Wie unschön, ja beschämend wirken löcherige Strümpfe oder Socken! Auch achte man beim Schuhwerk darauf, daß die Sohlen und Absätze intakt sind, und zum Schuhputzen sei man nicht zu faul. Vollends schlapp wirkt es, wenn Knöpfe lose hängen oder gar fehlen. Ein schmutziger Hemd- oder Rockkragen, eine defekte Krawatte sind Fingerzeige für den Träger — kurzum: man achte auf sein Neuheres!

Eine ordnungsliebende Hausfrau setzt ihren ganzen Stolz auf eine reinliche Wohnung. Täglich nimmt sie den Wischer, den Staublappen und den Besen in die Hand, ebenso die Bürste. Ein Staubsauger tut treffliche Dienste für die Teppiche, so keiner vorhanden, greift man zum Ausklopfer.

Wer Papier, Zündhölzer, Zigarrenreste und andere kleine Abfälle einfach wegwarf, verrät keinen Ordnungssinn. Dafür hat man doch bestimmte Behälter, Aschenbecher und der gleichen mehr. Sehr unanständig ist namentlich das Spucken auf den Boden oder auf den Gehsteig. Hierin wird viel gesündigt!

Kurzum, es gibt so mancherlei, wo man zeigt, zu welcher Art Menschen man gehört: ob zu den gebildeten oder zu den ungebildeten. Wer sich früh in der Ordnung übt, dem geht die Ordnungsliebe schließlich in Fleisch und Blut über, man gewöhnt sich an gute Sitten und Manieren. Freilich sind ein Herr oder eine Dame, die geziert daherkommen, noch lange kein Beweis, daß sie auch wirklich ordnungsliebend sind. Wie sieht es bei diesen daheim aus? Wie viele Zimmer, Schränke, Handtaschen sprechen eine beredte Sprache! Und erst die Küche! Nicht umsonst sagt ein Sprichwort: „In der Küchenschürze kann man die Trägerin erkennen.“ Bevor ich meine Frau nahm, steckte ich meine Nase vorwitzig in ihren Kleiderkasten

und in die Kommode!... Aber was ich da sah, hielt vor meinen prüfenden Augen glänzend Stand: alles war peinlich in Ordnung! Die Anstaltserziehung war nicht umsonst gewesen.

Wie in der Küche, so auch in der Werkstatt oder in jedem Aufbewahrungsraum soll es heißen: Jedes Ding an seinen Ort; erspart viel Müh und böse Wort. Aber nicht nur böse Schimpfworte oder Fluchworte entstehen, wenn man die einfachsten Regeln der Ordnung und des Anstandes außer Acht läßt, sondern es kommen mitunter sogar Unglücksfälle deswegen vor. Schon eine achtlos weggeworfene Banane- oder Orangen schale, überhaupt Obstreste haben schon schwere Folgen gezeitigt. So hat es wiederholt schlimme Unfälle gegeben, namentlich auf Treppen oder Bahnsteigen, wenn der Fuß auf glitschige Sachen geraten war. Zumal in der Dunkelheit, bei Nässe und in der Eile kann so ein Unfall leicht passieren. Also Vorsicht und Rücksicht allerwegen!

Zuguterletzt will ich noch ein kleines Geschichtchen erzählen: Ein reicher Herr wollte sich verheiraten. Zu diesem Zweck lud er alle Heiratsfähigen seiner Umgebung zu einem fröhlichen Abend ein. Wohl alle Damen wollten durch ihr Neuheres am meisten imponieren. Besondere Sorgfalt widmeten sie der Haarsfrisur, den Kleidern, den Schuhen. Als die Letzte erschien, sah sie auf dem Boden ein weggeworfenes, zerknülltes Papier. Sie hob es auf, um es in den Papierkorb zu werfen. Die andern Damen aber hatten das ominöse Papier wohl auch gesehen, ließen es aber achtlos liegen. Da die betreffende Dame zudem die einfachste und hübscheste war, wurde sie unverzüglich seine Frau.

Marin.

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenanstalt Riehen b. Basel.

Die Taubstummenanstalt Riehen feierte ihr 99. Jahresfest am 26. Juni — zur Erdbeerzeit —, wie die „Nationalzeitung“ berichtet. Schon zu Eugen Sutermeisters Zeiten wurde diese Feier in der mit Blumen geschmückten Kirche abgehalten. Hausvater Bär verlas den Jahresbericht, der von der Schule, der Arbeit und den kleinen Festen der 36 gehörlosen Kinder ein anschauliches Bild gab. Die Kinder

gaben eine Probe ihres neu erworbenen Kön-
nens, der Sprache, ab, ein jedes nach seinem
Stand der Schulung.

Hier sollen einige davon selber zu Worte
kommen mit kleinen Auffächen über das Jah-
resfest. Die Schüler sind im fünften Schuljahr.

Das Jahresfest.

Nachmittags 3 Uhr sind wir in die Kirche
gegangen. Die Leute haben gesungen. Die
zweite Klasse hat eine Lehrprobe gehabt. Wir
haben sehr schön gesprochen. Die Leute haben
uns zugeschaut und zugehört. Papa hat den
Jahresbericht vorgelesen. Nachher sind wir aus
der Kirche gegangen. Wir haben im Wohn-
zimmer Tee und Weggli gehabt. Wir haben
in der ersten Klasse die Hefte, die Zeichnungen
und die Handarbeiten angeschaut. Um 5 Uhr
haben die erste Klasse und die Mädchen ge-
turnt. Das war sehr schön. Die Leute haben
nicht geklatscht. Wir haben rassig und schön
geturnt. Die Leute haben geklatscht. Warum?
Wir haben sehr gut geturnt. Ein Mann hat
uns gefilmt.

Peter Jenny.

Wir sind in der Kirche gewesen. Erwin und
Helmut haben den Leuten das Programm ver-
teilt. Wir haben aufgesagt. Die Leute haben
uns zugehört. Nachher sind wir aus der Kirche
gegangen. Gusti Kieffer und ich haben Tee
eingeschenk. Herr Hintermann hat uns Weggli
verteilt. Wir haben gewartet. Wir haben die
Turnschuhe, die Turnhosen und die Leibchen an-
gezogen. Dann haben wir sehr gut geturnt. Die
Leute haben geklatscht.

Dino Giovanolli.

Wir sind in die Kirche gegangen. Wir haben
dort das Programm aufgesagt. Die Leute
haben uns zugehört und zugeschaut. Sie haben
gesungen. Alle haben auf dem Hof Weggli
gegessen und Tee getrunken. Das ist sehr fein
gewesen. Wir haben das gern gehabt. Nachher
haben wir geturnt. Wir haben sehr gut ge-
turnt. Die Leute haben Freude gehabt. Sie
haben geklatscht. Nachher sind sie wieder heim-
gegangen.

Das Jahresfest ist jetzt vorbei. Das ist sehr
schade.

Leo Kuhn.

Neben all dem Erfreulichen ging leider aus
dem Jahresbericht auch hervor, daß das letzte
Jahr ein Defizit von Fr. 4000.— gebracht
hatte. Den Kindern macht das glücklicherweise
keine Sorge. Hauseltern und Kommission be-
mühen sich, Ausgaben und Einkünfte in Ein-
klang zu bringen. Mit Dank gedenkt der Be-

richterstatter der Hilfe von Bund und Kanton, der
„Gemeinnützigen“, wie mancher Zünfte, Fir-
men und Privaten. Der Finanzen wegen
mußte der dringend nötige Neubau der Anstalt
verschoben werden. Aber diesen Herbst wird
er nun doch in Angriff genommen. — Mit
Dank gegen Gott und Menschen schließt der
Bericht.

Später sprach Herr Pfarrer W. Bischler. Er
wies darauf hin, daß die Heilung des Taub-
stummen Sinn und Gleichnis für das Wirken
Jesu in der Welt ist. Diese Welt ist taub und
stumm geworden. Sie hat die Fähigkeit ver-
loren, Gottes Sprache zu hören und zu ver-
stehen. Sie hat auch verlernt, zu Gott zu
sprechen mit Loben und Danken. Die Heilung
des Taubstummen sei uns ein Bild, daß diese
Verbindung mit Gott wieder hergestellt wer-
den kann.

* * *

Dem großen Rat hat Regierungspräsident
Dr. Ebi einen Antrag über einen unverzins-
lichen Beitrag an den Neubau der Taubstummen-
Anstalt Riehen vorgelegt. Die Vorlage wurde
einstimmig angenommen. Dabei wurde auch
die Frage einer künftigen Aufhebung der An-
stalt Bettingen aufgeworfen. Das hat die Kom-
mission dieser Anstalt zu folgender Richtigstel-
lung veranlaßt:

Taubstummen-Anstalt Bettingen bei Basel.
Offizielle Erklärung. Im Ratschlag
der hohen Regierung von Basel-Stadt an den
Großen Rat von Basel betreffend die Sub-
vention an den Neubau der Taubstummen-
Anstalt Riehen wurde erwähnt, daß nach dem
Rücktritt des Vorstehers der Taubstummen-
Anstalt Bettingen diese Anstalt als solche nicht
mehr weitergeführt werde. Diese Mitteilung
sowie verschiedene Berichterstattungen aus den
Verhandlungen im Großen Rat haben da und
dort die Meinung aufkommen lassen, als ob
jetzt schon die Anstalt Bettingen schließen
werde. Das ist nun absolut nicht der
Fall. Wir sind also nach wie vor bereit, ge-
hörlose und sprachfranke Kinder aufzunehmen,
wie wir das seit 36 Jahren getan haben. Aus
diesem Grunde ersuchen wir auch unsere
Freunde und Gönner, dem kleinen, aber nicht
unwichtigen Erziehungswerk oben in Bettingen
die alte Treue zu bewahren.

Die Kommission
der Taubstummenanstalt Bettingen.